

Venedig im Schnittpunkt der Kulturen.**Außen- und Innensichten europäischer und nichteuropäischer Reisender im Vergleich**

Tagung des Centro tedesco di studi Veneziani,
Venedig, 26. bis 27. Januar 2006

Am 26. und 27. Januar diesen Jahres beschäftigte sich eine international besetzte Tagung am Centro tedesco di Studi Veneziani mit dem Problem des Reisens unter mehreren ineinandergreifenden Aspekten: Zum ersten ging es um den Ort Venedig als Reiseausgangspunkt, -durchgangsort und Ziel. Interessiert hat uns zunächst, ob und wie sich Venedig auf Reiserouten mittellalterlicher und frühneuzeitlicher Reisender präsentierte. Anschließend fragten wir, inwieweit Venedig hier singulär war oder sich als Typus präsentierte, welche Spezifika oder aber Gemeinsamkeiten es im Vergleich mit anderen Reise-Orten aufweist. Zum zweiten ging es um einen Vergleich von Reiseverhalten über die Kulturgrenzen hinweg, um die Personen der Reisenden, ihre Motive und Verhaltensweisen, fokussiert wieder auf bestimmte Orte – Venedig oder eben vergleichbare Reise-Orte –, die sie zu ihren Reisezielen machten oder wenigstens auf ihren Reisen berührten.

Zwar sind Reisen, Reiseliteratur und Reisemotivationen ein Forschungsbereich, der in den vergangenen Jahren intensiv bearbeitet worden ist – dabei haben sich aber die Forscher immer wieder bestimmten Weltgegenden zugewandt und sind zwar kulturgrenzüberschreitende Reisen in den Blick genommen worden, doch äußerst selten nur von beiden Seiten der Grenze zugleich. Deshalb sollen Vertreter der verschiedenen Disziplinen miteinander ins Gespräch kommen und den überregionalen ebenso wie innerkulturellen Vergleich wagen.

Venedig als Brennpunkt solcher vergleichender Betrachtungen, auf den in den Vorträgen immer wieder zurückverwiesen werden konnte, liegt nahe: Die Stadt und ihr überseeisches Kolonialreich stehen im Betrachtungszeitraum (des Mittelalters und der frühen Neuzeit) als weltgewandte Handelsstadt im Mittelmeerraum – lange Zeit eine der wichtigsten Kulturkontaktzonen der Welt – geradezu paradigmatisch für Aufbruch und Fremdheitserfahrung, für Reisen und Kulturkontakt. Entsprechend haben wir auch die Beiträge zur Tagung ausgewählt. In drei Sektionen haben wir den Kreis der Betrachtung immer weiter um Venedig als Mittelpunkt gezogen und uns der Stadt als Individuum und als Typus so immer mehr genähert. Die Beispiele wurden zunächst aus unterschiedlichen Regionen der lateinischen Christenheit gewählt und dann ausgedehnt auf die anderen Mittelmeer-Anrainerkulturen: die Byzantiner und die orthodoxen Christen, die Araber und dann Osmanen sowie die Juden. Den Schlusspunkt setzte zur Überprüfung der humanen Dimension der Ergebnisse der Vergleich mit dem ganz Fremden, mit koreanischen Reisenden nach Peking.

Die Sektion „Venedig, Stadt und Überseeereich: Ziel – Etappe – Ausgangspunkt für lateinisch-christliche Reisende“ konzentrierte sich auf unterschiedliche soziale, funktionale und motivische Aspekte des Venedig-Reisens bei mittelalterlichen Europäern, meist von nördlich der Alpen in den Mittelmeerraum. *Gritje Hartmann* (Rom) stellte „Venedig als Durchgangstation für europäische Pilger und Reisende“ anhand des weitgehend unbekanntem Berichts des Jerusalem-Pilgers Wilhelm Tzewers (1477/78), den sie selbst im Rahmen ihrer Dissertation ediert hat, und im Vergleich mit anderen Pilgerberichten vor. Da sich Tzewers Bericht in mancherlei Hinsicht sehr ungewöhnlich präsentiert, lässt sich an diesem Beispiel das Problem des Typus („Venedig“ ebenso wie „lateinisch-christlicher Jerusalem-Pilger“) besonders gut greifen: Zum einen in

den Abweichungen vom Bekannten, zum anderen aber gerade in der vom Berichtersteller bewußt vorgenommenen Auseinandersetzung mit dem auch von seinen Zeitgenossen Erwarteten. Mit dem Problem von Erwartungen und mehr noch Vorurteilen der Pilger gegenüber den für den Transport ins Heilige Land in Venedig anzuwerbenden Schiffseignern und umgekehrt beschäftigte sich *Folker Reicher* (Stuttgart). „Pilger und Patrone. Ansichten einer gespannten Beziehung“ rückt Venedig in der Außen- und der Innensicht in den Blick, wenn die religiösen und die wirtschaftlichen Motive der Beteiligten aufeinanderprallen. Während in diesen beiden ersten Vorträgen Venedig als notwendige Durchgangsstation für den Pilger bzw. als Heimat für den Patron in den Blick kam, wechselte *Eike Juhre* (Erlangen) sowohl die Reiseperspektive als auch die Funktionalität der Reise: „Leo von Rozmital: Der adelige Diplomat auf Reisen“ kam auch nach Venedig als eine seiner Reisestationen und zugleich eines seiner Ziele. Zweck und geographische Ausrichtung der Reise weichen eklatant von denen der Pilgerreise nach Jerusalem ab und entsprechend deutliche Unterschiede sind in der Wahrnehmung Venedigs und im Verhalten des Reisenden zu verzeichnen. Der geplante Beitrag über die Italiener im Heiligen Land von *Marie Luise Favreau-Lilie* (Berlin), der das Ziel der sich um Venedig drehenden Reisen thematisieren sollte, mußte leider entfallen.

Eine Betrachtung Venedigs aus in mancherlei Hinsicht weiterem Abstand thematisierte die zweite Sektion über „Venedig, Stadt und Überseereich: Kenntnisse – Eingangsformen – Kontaktmöglichkeiten nicht-europäischer Reisender“. *Jan Kusber* (Mainz) stellte fest, daß Russen wohl in den Bereich der lateinischen Christenheit reisten, aber vor allem als Kaufleute im Ostseebereich und viel seltener als Diplomaten zum Beispiel nach Wien („Russische Reisende nach Lateineuropa“). Als Schismatiker im Sinne der römischen Kirche hielten sie eher Abstand. Um so erfreulicher ist es, daß ein Bericht eines anonymen Russen aus dem 15. Jahrhundert die Reise der russischen Delegation zum Kirchenunions-Konzil von Ferrara-Florenz festgehalten hat. Venedig wurde nicht besucht, aber andere Orte kommen in den Blick, die aus dem konkreten Reisemotiv heraus ähnlich Funktionen übernehmen können. Schismatiker im Sinne der lateinischen Kirche waren auch die Byzantiner, deren Reiseverhalten generell sich *Peter Schreiner* (Köln) in seinem öffentlichen Vortrag zuwandte (*Viaggiare a Bisanzio*). Auf dem Hintergrund des Weltblick der Byzantiner sowie der Ausrichtung ihrer Reisen sehr oft auf Konstantinopel hin erschließt sich hier der Vergleich eines Mittelmeeranrainers und seines lokalen wie mentalen Reiseverhaltens.

Reisende ganz besonderer Art im Mittelmeerraum – Fremde überall und doch fast überall mit Freunden, von denen sie Informationen erhalten konnten und mit Hilfe derer man hier und da zuhause sein konnte – sind schließlich die Juden, die *David Jacoby* (Jerusalem) anhand des Benjamin aus Tudela in Spanien in den Blick nahm („Benjamin von Tudela als Reisender im Mittelmeerraum“). Doch auch wenn uns in dieser Sektion zahlreiche nicht-lateinisch-christliche Reisende begegneten, die aus unterschiedlichen Gründen nicht nach Venedig reisten, so sind auch solche zu finden. Dies konnte *Suraiya Faroqhi* (München) zeigen, als sie „Osmanische Reisende in Venedig“ begleitete und betrachtete. Grundsätzlich waren Muslime im mittelalterlichen Lateineuropa nicht gerne gesehen, auch im an sich weltgewandten Venedig. Doch in der frühen Neuzeit entstand in Venedig mit dem *fondaco* die *Turchi* ein fester Anlaufpunkt für (nicht nur) muslimische Reisende aus dem mächtigen und Venedig nicht selten militärisch feindselig-überlegenen Osmanischen Reich, wo enge Handelskontakte gepflegt wurden.

Die dritte und letzte Sektion fokussierte nun auf die schon mehrfach am Rande zur Sprache gekommenen „funktional ähnliche Alternativen zu Venedig in anderen Kulturen“. Obgleich dies hieß, den Kreis noch weiter um Venedig zu ziehen, begannen wir den funktionale Vergleich wieder innerhalb Lateineuropas, wandten uns dann zwei Orten im Mittelmeerraum zu, um dann den Blick vergleichend nach Ostasien zu schwenken. Der Versuch *René Hurtiennes* (Erlangen), auf der Iberischen Halbinsel mit ihren drei Kulturen in einem Land anhand der Reisen des Nürnbergers Hieronymus Münzer *einen* funktional vergleichbaren Ort aufzufinden, scheiterte, half aber um so mehr mit, den Typus Venedig – das Muster, nach dem zu suchen war – immer klarer zu umreißen („Die Iberische Halbinsel: Der Bericht des Nürnberger Reisenden Hieronymus Münzer (1494/ 95)“).

Einem echten Typus Venedig begegnet man hingegen in Alexandria in Ägypten diesmal im muslimischen Bereich, dessen Bedeutung für arabische Reisende sich *Ralf Elger* (Bonn) widmete. Hierbei wurde deutlich, auf wie vielen unterschiedlichen Ebenen von der realen Reise zum metaphorischen Ort Alexandria hier die Gedanken der muslimischen Besucher bewegen konnte („Arabische Reisende 11. bis 18. Jahrhundert in Alexandria“). Christlich ebenso wie muslimisch konnte Antiochia, der erste Bischofsstuhl des Petrus im meist muslimisch beherrschten Syrien verstanden werden. Anhand sehr illustrativer unterschiedlicher Beispiele konnte *Krinije Ciggaar* (Leiden) uns zugleich „Antioch: Venice’s counterpart in the Eastern Mediterranean. Visitors and possibilities for cultural exchange. Some examples“ als vielfältiges Gegenstück zu Venedig präsentieren. Schließlich entführte uns *Marion Eggert* (Bochum) in den fernen Osten der Welt, wo Koreaner Peking besuchten und beschrieben, ein Peking, in dem man auch Europäer als fremdartige Besucher beobachten konnte.

Der Typus Venedig und des Reisenden nach Venedig oder auch an Venedig vorbei wurde im Kontrast noch einmal überdeutlich und konnte auch in der jederzeit regen und erschöpfenden Diskussion, für die wir uns viel Zeit genommen haben und die die Teilnehmer untereinander aus ihren unterschiedlichen Blickwinkeln führten, immer klarer herausgearbeitet werden.

Felicitas Schmieder

Kontakt:

Prof. Dr. Felicitas Schmieder

Lehrgebiet Geschichte und Gegenwart Alteuropas

Historisches Institut der Fernuniversität

Universitätsstraße 21

58084 Hagen

Tel. 02331-987-2120

Fax 02331-987-4393

Copyright

Arbeitsgemeinschaft außeruniversitärer historischer Forschungseinrichtungen
in der Bundesrepublik Deutschland e.V., 2006.

Kein Teil dieser Publikation darf ohne ausdrückliche schriftliche Genehmigung der AHF in irgendeiner Form reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

AHF, Schellingstraße 9, 80799 München

Telefon: 089 – 13 47 29, Fax: 089 – 13 47 39

E-Mail: info@ahf-muenchen.de, Website: <http://www.ahf-muenchen.de>

Empfohlene Zitierweise / recommended citation style:

AHF-Information. 2006, Nr.033

URL: <http://www.ahf-muenchen.de/Tagungsberichte/Berichte/pdf/2006/033-06.pdf>